



Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. Arbeitskreis Offenbach



Naturschutzgebiete in Stadt und Kreis Offenbach

Langhorst von Hainburg und Seligenstadt Hainburg, Seligenstadt 81,99 ha Naturschutzgebiet seit 1996

Das Naturschutzgebiet liegt zwischen dem Hainburger Ortsteil Hainstadt und dem Seligenstädter Stadtteil Froschhausen. Es besteht aus typischen und besonders reizvollen Landschaftselementen der holozänen Mainaue mit naturnahen, arten- und strukturreichen Laubwäldern sowie ausgedehnten Grünlandzügen mit wertvollen Feuchtwiesen. Sie werden von Werniggraben und Weiherbach durchflossen. Diese Bäche sind landschaftshistorisch gesehen Relikte nacheiszeitlicher Mainarme. Die Wiesen- und Grünlandnutzung ist weitgehend extensiviert worden.



Blick über die Wiesenflächen.

Foto: F. Bayer



Frühjahrsaspekt im alten Laubwald.

Foto: M. Schroth, 13.4.2009

Ein Bruchwald, der mit Resten von früher angepflanzten Hybridpappeln bestockt ist, regeneriert sich durch Gehölzsukzession und Naturverjüngung mit einheimischen und standortgerechten Baumarten. Die Pappeln sterben nach und nach ab oder hinterlassen nach dem Umstürzen unter den Wurzeltellern periodische Tümpel. Dadurch bilden sich zahlreiche Laichhabitate diverser Amphibienarten.

In dem Bruchwald gibt es einen Bestand an Märzenbechern (*Leucojum vernalis*), die vermutlich angesalbt worden sind. Im Eichen-Hainbuchen-Wald blüht massenhaft das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), daneben die Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) und andere Frühjahrsblüher wie Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*) und Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*).

Die Vielblütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*), auch Wald-Salomonssiegel genannt, blüht von Mai bis Juni. Der Nektar ist nur von langrüsseligen Hummeln erreichbar oder von Schmetterlingen, die aber nur selten die Blüten aufsuchen. Daher ist Selbstbestäubung häufig. Die Früchte der Pflanze sind giftig.

Foto: M. Schroth, 21.5.2009



Verschiedene Spechtarten, Mäusebussard, Schwarzmilan, Waldkauz und Waldohreule sowie der Pirol zählen zu den Brutvögeln. Gelegentlich übernachteten Kraniche auf ihrem Zug in dem Gebiet.



In Jahren mit einem niederschlagsreichen Frühjahr stellen die feuchten Wiesenzüge ein geeignetes Habitat für den Wachtelkönig dar. Seine unverkennbaren Rufe sind dann im Mai und Juni zu nächtllicher Stunde zu hören. Sie klingen, als ob mit dem Fingernagel zweimal kurz nacheinander über einen Kamm gestrichen wird: crex, crex. Und so lautet auch der wissenschaftliche Name des seltenen Vogels.

Ein rufender Wachtelkönig.

Foto: N. Pühringer

Im NSG wurden mehrere Fledermausarten nachgewiesen, darunter Zwergfledermaus und Großer Abendsegler.